

# Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG



ALLER MEMELLÄNDER

170. Jahrgang

Rastede, 20. Februar 2019

Nr. 2

## In dieser Ausgabe

### Besuch in Litauen

Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen war Anfang des Monats ins Baltikum nach Litauen und Lettland gereist. U.a. gedachte sie des im vergangenen Jahr, bei einer Übung, tödlich verunglückten Oberstabsgefreiten Adrian Rohn.

### Winterstimmung in Nidden

Stimmungsvolle Aufnahmen aus dem winterlichen Nidden.

### Kurische Nehrung und Memel

Erinnerungen an glückliche Kindheitstage. Georg Grentz beschreibt seine Kindheit und Jugendjahre auf der Kurischen Nehrung und in Memel in den Jahren 1914–1929.

### Mit viel Tatkraft

Im Herbst des letzten Jahres begannen umfangreiche Sicherungsmaßnahmen an der Kirche in Plaschken. Ein Mitglied des Kirchbauvereins, Bernhard Rosenberg (Bauingenieur), dessen Großmutter aus Plaschken stammt, war mit seiner Frau Ulrika aus der Schweiz angereist, um mit Material, finanzieller Hilfe und persönlichem Einsatz mit den Sicherungsmaßnahmen an Dach und Turm zu beginnen.

Das



**Memeler Dampfboot  
verbindet Landsleute  
in aller Welt!**

## Zuwachs für Litauens Wirtschaft Mikron baut neues Werk unweit der Produktionsstätten großer Automobilzulieferer.

Viele Gegenden Ostmittel- und Südosteuropas haben in den vergangenen Jahren dank Investitionen westlicher Konzerne einen Aufschwung erlebt. Zugleich sind wegen der zahlreichen neuen Fabriken Fachkräfte aber vielerorts knapp geworden. Diese Erfahrung hat auch der Bieler Werkzeugmaschinenhersteller Mikron bei seiner Suche nach einem Standort für eine neue Fertigungsstätte gemacht. Das Unternehmen hat sich besonders in Rumänien umgeschaut, wo viele seiner Abnehmer aus der Automobilbranche mit eigenen Werken vertreten sind. Dabei stellte sich heraus, dass in dem südosteuropäischen

Land qualifizierte Arbeitskräfte nur noch schwer zu rekrutieren sind.

Mikron ist nun in Litauen, genauer gesagt in der Umgebung der Stadt Kaunas, fündig geworden. Laut dem Finanzchef der Firma, Javier Perez-Freije, haben in erster Linie «weiche Faktoren» den Ausschlag für die Wahl dieses Standorts gegeben. So sei man von der generell wirtschaftsfreundlichen Haltung angetan, die in Litauen herrsche. Dies werde, ist Perez-Freije überzeugt, die Führung der neuen Fabrik erleichtern, in der in einem ersten Schritt bis zu 50 Mitarbeiter eingestellt werden sollen.

Ein wichtiger Grund für die Wahl der Region Kaunas, in der rund 650000 Menschen leben, ist für Mikron auch die Nähe zu qualifizierten Zulieferern. Das Unternehmen will im neuen Werk, das vor allem Anlagen für die Automatisierung von Produktionsschritten in der Automobilindustrie bereitstellen wird, die Fertigungstiefe möglichst gering halten und Leistungen beispielsweise im Bereich der zerspanenden Bearbeitung von externen Lieferanten beziehen. Dank diesem industriellen Netzwerk ist das Management auch guten Mutes, genügend Fachkräfte für den eigenen Standort zu finden.



Der Bieler Werkzeugmaschinenhersteller setzt auf das Baltikum. Im baltischen Kleinstaat Litauen locken ähnlich niedrige Lohnkosten wie in Rumänien oder in Kroatien. Foto: Mikron

Eine offene Frage ist, welche Auswirkungen die Investitionen weiterer Industriekonzerne auf den Erfolg der Rekrutierungsmaßnahmen von Mikron haben werden. Der deutsche Automobilzulieferer Continental hat angekündigt, rund 1000 Mitarbeiter für ein neues Werk zu benötigen, das in der zweiten Hälfte dieses Jahres in Betrieb gehen soll. Bereits im vergangenen September wurde eine Fabrik der Gruppe Hella eröffnet, die ebenfalls Autoteile herstellt und aus Deutschland stammt. Bei den Eröffnungsfeierlich-

keiten war die litauische Präsidentin Dalia Grybauskaitė anwesend, die auch beim Spatenstich für das Werk von Continental ihre Aufwartung gemacht hatte. Im baltischen Land ist man offensichtlich bis an die Spitze der Regierung hocheifrig darüber, Investitionen westlicher Konzerne anzulocken.

Nach Erwartung von Mikron dürften die zusätzlich geschaffenen Arbeitsplätze ein Stück weit dazu führen, dass sich die Lohnkosten in der Region Kaunas erhöhen werden. Noch seien die Aufwände aber mit dem Niveau in Rumänien oder jenem in Kroatien vergleichbar, sagt Finanzchef Perez-Freije. Die beiden Staaten gelten in Europa nach wie vor als Niedriglohnländer, während Polen, Ungarn, die Slowakei oder Tschechien in den vergangenen Jahren durch kräftige allgemeine Lohnerhöhungen von sich reden ge-

macht haben.

Anders als vor allem in Polen sind Schweizer Industriefirmen in den baltischen Ländern eher schwach vertreten. Der Hauptgrund dafür dürfte in der peripheren Lage sowie dem beschränkten Arbeitskräfteangebot dieser Kleinstaaten liegen. Schon länger in Lettland ist indes das Zürcher Industriekonglomerat Bucher aktiv. Es verlagerte vor drei Jahren aus Kostengründen die Herstellung von Kehrmaschinen aus der Fabrik in Niederweningen in das dortige Montagewerk.

Laut Mikron werden vorläufig keine Arbeitsplätze von den Schweizer Stammwerken in Boudry und Agno sowie den beiden Produktionsstätten in Deutschland (Rottweil und Berlin) nach Litauen verschoben. Das Unternehmen plant jedoch, die Kompetenzen der Belegschaft in Kaunas sukzessive zu erweitern. So könn-

te der neue Standort einen Teil des Einkaufs übernehmen, der sich aus Kostengründen ohnehin schon stark auf Lieferanten aus Osteuropa ausgerichtet hat. Auch dürfte das Werk mit der Zeit für gewisse Ingenieurdienstleistungen qualifiziert werden. ■

## Kurzportrait der Mikron Gruppe

Die Mikron Gruppe ist ein global ausgerichtetes Unternehmen mit zur Zeit noch sechs Produktionsstandorten in fünf Ländern (Schweiz, Deutschland, Vereinigte Staaten, China, Singapur). Die Firma entwickelt und baut Produktionslösungen für Unternehmen, die ihre Güter in sehr großen Stückzahlen herstellen. Hauptsitz der Mikron Gruppe ist die Mikron Holding AG in Biel/Bienne (Schweiz).

Die Gruppe entwickelt und baut Fertigungs- und Montagesysteme für Unternehmen, die Güter in großen Stückzahlen herstellen. Zu den Kunden gehören Unternehmen aus der Automobilzuliefer-, Pharma-, Medizinaltechnik- und Schreibgeräteindustrie.

Zur Mikron Gruppe gehören heute zwei Firmenbereiche:

Mikron Machining entwickelt und baut Fertigungssysteme für die Produktion von kleinen bis mittelgroßen Einzelteilen aus metallischen Werkstoffen. Darüber hinaus fertigt die Division Hochleistungs-Schneidwerkzeuge.

Mikron Automation entwickelt und baut Montagesysteme für das Zusammenfügen von kleinen bis handgroßen Produkten und Baugruppen. Die Montagesysteme finden Verwendung in der Reinraumproduktion im Medizinaltechnikbereich.

**Ganz herzlich möchten wir uns bedanken für die vom 1. Januar bis 5. Februar 2019 eingegangenen Spenden auf das Konto DE92 6705 0505 0064 0147 57 der AdM bei:**

Arndt, Helmut  
Chanterac de, Bernhard  
Eckert, Bernhard + Brigitte  
Franz, Helmut  
Gaedke-Fuhrmann, Elke  
Jeschkies, Bernd  
Juknevicus, Gytis  
Kastinnis, Hans  
Kittel, Volker + Erika  
Kotzebue von Dr., Elsa  
Lappe, Ruth  
Lohmann, Achim + Heike  
Meyer, Viktor  
Nelamischkies Dr., Karl-Heinz  
Posingies, Inge  
Renkait, Grete  
Schapals, Karin Angela  
Schieleit, Silvia  
Schliessus, Alfred + Helga  
Trautrim, Johann + Rutha

## Memeler Dampfboot



DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V.  
Kirschblütenstr. 13, 68542 Heddeshheim, Telefon 0 62 03 / 4 32 29.  
Vormals Siebert, Memel/Oldenburger.  
E-mail: memelland@admheddesheim.de, Internet: www.memelland-adm.de

Verlag – Layout – Druck – Versand: Köhler + Bracht GmbH & Co. KG, Brombeerweg 9,  
26180 Rastede/Wahnbeck, Tel. 0 44 02 / 97 47 70, Fax 0 44 02 / 9 74 77 28,  
E-mail: info@koehler-bracht.de, Internet: www.memelerdampfboot.de

Redaktion: Florian Möbius, Berggarten 5, 38108 Braunschweig,  
Telefon 0160 / 90279316 ab 18.00 Uhr, E-mail: memeler.dampfboot@googlemail.com

Gratulationen: Köhler + Bracht GmbH & Co. KG, Brombeerweg 9,  
26180 Rastede/Wahnbeck, Tel. 0 44 02 / 97 47 70, Fax 0 44 02 / 9 74 77 28,  
E-mail: info@koehler-bracht.de

Das Memeler Dampfboot erscheint monatlich einmal an jedem 20.  
Einzelpreis 4,00 €, jährl. Bezugspreis durch die Post 48,00 €.  
Auslandsgebühr ohne Luftpost 52,90 €, mit Luftpost 58,50 €.  
Einsendungen bitte an den Verlag oder an die Redaktion.  
Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung übernommen. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge zu kürzen. Einsendeschluss am 3. jeden Monats (Änderungen vorbehalten).

Anzeigen nur über Köhler + Bracht GmbH & Co. KG:  
Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltenzeile 0,45 €, Familienanzeigen 0,35 €, Suchanzeigen 0,20 €.

Anzeigenschlusstermin 10 Tage vor Erscheinen.  
Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gerichtsstand und Erfüllungsort ist Oldenburg.

Bankverbindungen: Landessparkasse zu Oldenburg  
IBAN DE83 2805 0100 0090 2138 93; SWIFT-BIC SLZODE22XXX

Der Abdruck oder die Weiterverbreitung von Textbeiträgen und Bildern ist genehmigungspflichtig und bedarf eines schriftlichen Antrags an die Redaktion MD.

# Besuch in Litauen

## Ursula von der Leyen bei den Soldaten vor Ort

Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen war Anfang des Monats ins Baltikum nach Litauen und Lettland gereist.

Die Ministerin traf im litauischen Rukla mit Staatspräsidentin Dalia Grybauskaitė und mit ihrem litauischen Amtskollegen Raimundas Karoblis zusammen. Bei einem gemeinsamen Statement mit Staatspräsidentin Dalia Grybauskaitė sagte die Ministerin: Litauen sei ein herausragender Partner – nicht nur im Rahmen der enhanced Forward Presence Battlegroup (EFP), sondern beispielsweise auch im Einsatz in Mali.

„Wir sind gut auf gemeinsame Einsätze vorbereitet“, sagte die Ministerin. Die NATO-Partner stünden bei EFP für Frieden und Freiheit ein. Im Hinblick auf die Rückversicherung, welche die Allianz ihren osteuropäischen Partnern gewährt, sagte die Ministerin: Litauen werde nie wieder um seine Freiheit fürchten müssen.

Die Bundeswehr bleibe in Rukla, solange es die Situation erfordere. Gemeinsam hätten die EFP-Partner schon jetzt viel erreicht. Im Zuge der guten Kameradschaft hätten sie fröhliche aber auch traurige Momente gemeinsam erlebt. So den tragischen Tod des deutschen Oberstabsgefreiten Adrian Rohn im vergangenen Jahr bei einer Übung.

„Adrian Rohn Camp“

Gemeinsam verharreten Ursula von der Leyen, Staatspräsidentin Dalia Grybauskaitė und der litauische Verteidigungsminister Raimundas Karoblis still an dem Gedenkstein, auf dem auch der Name des deutschen Oberstabsgefreiten Adrian Rohn steht. Ihm zu Ehren benannte die Ministerin ein EFP-Lager auf dem Übungsgelände, welches rund zwei Autostunden von Rukla entfernt ist. Es heißt jetzt „Adrian Rohn Camp“.

Der Tag stand im Zeichen des Übergabeappells der vierten Rotation der EFP-Battlegroup in Rukla. Die



Gemeinsam gedachten Ursula von der Leyen, Dalia Grybauskaitė und Raimundas Karoblis dem verstorbenen Oberstabsgefreiten Adrian Rohn.  
Fotos (3): Bundeswehr / Torsten Kraatz

Ministerin wertete den Appell bei ihrer Rede vor rund 1200 angetretenen Soldatinnen und Soldaten aller zehn beteiligten Partnernationen als ein Zeichen der Solidarität der EFP-Rahmennation Deutschland und ihrer Partner mit Litauen. Sie stünden füreinander ein und könnten sich aufeinander verlassen – die Partner stünden für die Einigkeit der Allianz.

Bei dem Übergabeappell überreichte Oberstleutnant René Braun, Kommandeur des abgehenden EFP-Leitver-

bands, dem Panzerbataillon 393 aus Bad Frankenhausen in Thüringen, das Kommando an Oberstleutnant Peer Papenbroock. Er ist Kommandeur des Panzerbataillons 104 aus dem bayerischen Pfeimnd, dem neuen Leitverband der EFP-Battlegroup in Litauen. Der scheidende Kommandeur, Oberstleutnant René Braun, sagte, er werde nach seiner Rückkehr in Deutschland Freunden und Bekannten voller Stolz von der Leistung seiner Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr berichten.

Anlässlich des Appells in Rukla brachte Ursula von der Leyen ihre hohe Wertschätzung für die gastgebende Nation Litauen zum Ausdruck. Die Zusammenarbeit sei in jeder Hinsicht konstruktiv und zielführend. „Wir werden die Entwicklung der Infrastruktur in Rukla gemeinsam mit Litauen und den multinationalen Partnern stetig weiterentwickeln“, erklärte die Ministerin. Bis 2021 will Deutschland bis zu 110 Millionen Euro investiert haben.

Wichtig waren der Ministerin die persönlichen Gespräche mit den deutschen Soldatinnen und Soldaten in Rukla. Sie sei sehr erfreut zu sehen,



Übergabeappell: Das Panzerbataillon 104 ist neuer Leitverband der NATO North Atlantic Treaty Organization-Battlegroup in Litauen.



**Gemeinsames Zeremoniell: Mit ihrer Battlegroup zeigt die NATO Flagge beim Bündnispartner Litauen.**

das die EFP-Battlegroup unter Führung der Rahmentation Deutschland sehr gut in die „Iron Wolf Brigade“ integriert und bei der litauischen Bevölkerung willkommen sei. Die Soldatinnen und Soldaten bestätigten im Gespräch das gute Miteinander mit den litauischen Bürgerinnen und Bürgern. Es habe

sich mittlerweile eine belastbare Kooperation etabliert. Das sei ein Beitrag zum Zusammenhalt, zur Solidarität und zur Entschlossenheit der Allianz.

Im Fokus des EFP-Auftrags in Litauen steht, gemeinsam mit den Partnern eine glaubhafte Abschreckungs- und Verteidigungspräsenz zu

zeigen. Dazu sind beispielsweise 16 Kampfpanzer Leopard 2-A6 der Bundeswehr und zwölf Schützenpanzer Marder in Rukla stationiert. Es geht weiter darum, die Rückversicherung des NATO-Verbündeten Litauen zu gewährleisten und die Entwicklung der Fähigkeiten der litauischen Streitkräfte durch

gemeinsame Ausbildung und Übungen zu stärken. Ein für alle sichtbares Zeichen der Stärke. Die Stärke der Allianz.

Zum Abschluss ihres ersten Besuchstages im Baltikum traf die Ministerin am Abend in Riga mit ihrem lettischen Amtskollegen Artis Pabriks zusammen. ■

## Winterstimmung in Nidden



# Kurische Nehrung und Memel

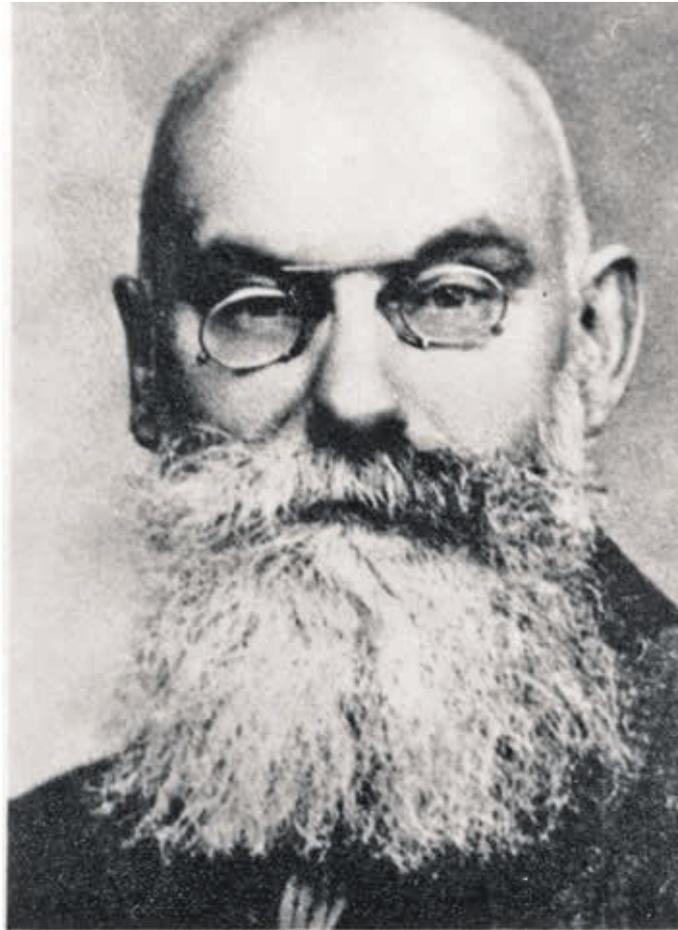
## Erinnerungen an glückliche Kindheitstage

*Die folgenden Aufzeichnungen von Georg Grentz beschreiben seine Kindheit und Jugendjahre auf der Kurischen Nehrung und in Memel in den Jahren 1914–1929. Seine Erinnerungen wurden von seiner Tochter abgeschrieben, seine Zeichnungen und die Fotos aus dem Original in den Text eingefügt.*

Christiane Bernecker,  
27.11.2015

(Teil 17 / Fortsetzung)

**K**inder sind nun mal von Natur aus grausam. Aus verständlichen Gründen sehen wir in den Lehrern unsere natürlichen Feinde, die uns pie-sackten, uns Angst einjagten und grausam zu uns waren. Da wir an die Starken nicht herankonten oder uns nicht herantrauten, reagierten wir unsere aufgestauten Aggressionen und Rachegeleüste an den vermeintlich Schwachen ab, die sich nicht wehren konnten oder wollten. Ihnen machten wir nun das Leben zur Hölle und das Unterrichten zur Qual. Sie hätten sich an den Direktor um Hilfe wenden können, dem es ein Leichtes gewesen wäre, ein paar von den Anführern für immer zum Tempel rauszuwerfen. Doch das wäre ein Eingeständnis der eigenen Unfähigkeit und Schwäche gewesen, und so litten sie also lieber weiter bis, ja, bis es eben nicht mehr ging. Allein in den ersten zwei Jahren meines Daseins am Gymnasium nahmen sich zwei Lehrer das Leben. Studienrat Ballow, der Religionslehrer und Studienrat Lücking. Der eine erhängte sich, der andere sprang von der Mole in die See. Und beide gaben



Prof. Regehr

in Abschiedsbriefen als Grund ihrer Selbsttötung ihre Unfähigkeit, Ruhe und Ordnung in ihrem Unterricht zu erhalten, an. Es gab viele gute Worte an ihren Gräbern, wir hörten sie mit an, doch ob sie uns auch zu Herzen gingen, möchte ich bezweifeln. Dass sie es nicht taten, dafür sorgten dann wieder Leute wie Herr Studienrat Schmidt!

Nun muss ich aber noch eines anderen Vorkommnisses gedenken, dass mir die ersten Wochen am Gymnasium sehr sauer werden ließ. Jede Stadt hat ihre Originale, - so auch unsere Stadt Memel -, auf die vor allem die Jugend ihr besonderes Augenmerk richtet. Täglich ging an unserer Woh-

nung in der Schlewiesstraße ein Mann vorbei, der gut 1,90 Meter groß war und einen langen weißen Bart hatte, der ihm bis zur Brust reichte. Einen richtigen Fußsack also. Da wir nach der bärtigen Kaiserzeit in einer bartlosen Zeit lebten, fiel er umso mehr auf. Im Winter trug er zu einem überlangen grauen Mantel einen ebenso grauen und unmodernen breitkremigen Hut und im Sommer einen Strohhut, eine sogenannte Kreissäge. Dazu nun noch der lange Rauschbart, klar, dass mit dem Kerl was nicht stimmte. Irgendwer trug mir zu, dass das der „Giftkrause“ wäre. Also rief ich ihm lautstark „Giftkrause“ nach, wenn er bei uns vorbei

---

Erinnerungen an glückliche Kindheitstage sind unentbehrliche Bausteine unseres Erwachsenwerdens  
(Willi Meurer)

---

kam, worauf er mir mit seinem Spazierstock drohte.

Im Gegensatz zu mir glänzte mein Schwesterchen mit geradezu übertriebener Höflichkeit dergestalt, dass sie alle Menschen, die öfter irgendwie in Erscheinung traten, höflich und mit einem tiefen Knicks grüßte. Dazu gehörten auch Bettler, die in regelmäßigen Abständen bei uns vorsprachen, und eben auch der Giftkrause, weil er doch täglich bei uns vorbei kam. Meine „Nachrufe“ störten sie dabei überhaupt nicht, die waren meine Sache, ihre Sache war das höfliche Grüßen. Welch blankes Entsetzen erfasste mich, als ich am ersten oder zweiten Tag meines Auftretens im Gymnasium auf dem Korridor Giftkrause persönlich im Gespräch mit einigen Primanern stehen sah. Kehrt marsch und nichts wie weg! Sehr schnell erfuhr ich dann, dass Giftkrause als Lehrer an der Schule wirkte und nicht weniger als ein echter Professor war. Professor Regehr mit Namen. Sein Spitzname war James, weil er mit Vornamen Jakob hieß. Von Stund' an hatte ich keine ruhige Pausenminute mehr, immer in Angst von ihm gesehen und erkannt zu werden.

Dass er für die „Nachrufe“ dann blutige Rache nehmen würde, erschien mir so sicher wie das Amen in der Kirche. Die Schulfure, wo die größte Gefahr bestand, dem Gefürchteten zu begegnen, mied ich wie die Pest. Aus der Septima führte eine Treppe direkt ins Freie auf den Schulhof, wo ich schleunigst in Deckung von zwei dicken Kastanienbäumen ging, um festzustellen, wer die Aufsicht auf dem Hof hatte. Zeit heilt Wunden, aber sie schläfert auch Wachsamkeit ein. Und so übersah ich denn im Eifer eines Laufspieles den Herrn Professor und stand urplötzlich vor ihm. Zum Ausbüxen zu spät, denn schon krümmte sich sein Zeigefinger zum Heranwinken, und eine tiefe Bass-Stimme sprach die vernichtenden Worte: „Komm doch mal her!“ Im selben Au-

genblick war mir sonnenklar, dass meinem Bleiben an dieser Anstalt der Schlusspunkt gesetzt war. Nun denn, mit schlotternden Knien wankte ich heran. Eine große Pranke legte sich mir auf den Kopf, und eine Stimme sprach hoch oben über mir: „Sag mal, ist dieses kleine Mädchen, das mich immer so nett und freundlich grüßt, etwa deine Schwester?“ Völlig verdattert stammelte ich nur: „J-j-j-ja!“ „Na, dann grüße sie mal schön von mir!“ damit bekam ich einen leichten Schubs und durfte verschwinden. Ein riesiger Stein fiel mir vom Herzen, ich fühlte mich befreit von wochenlangem unheilvollem Druck und gab dieser Befreiung durch einen überlauten Juhu-Schrei Ausdruck, dass sich einige gesetzt herumstehende Primaner befremdet an die Stirn tippten.



Ira, das kleine Mädchen, das immer so nett grüßte!



So sah ein Radio der zwanziger Jahre aus (Mittelwellenempfänger).

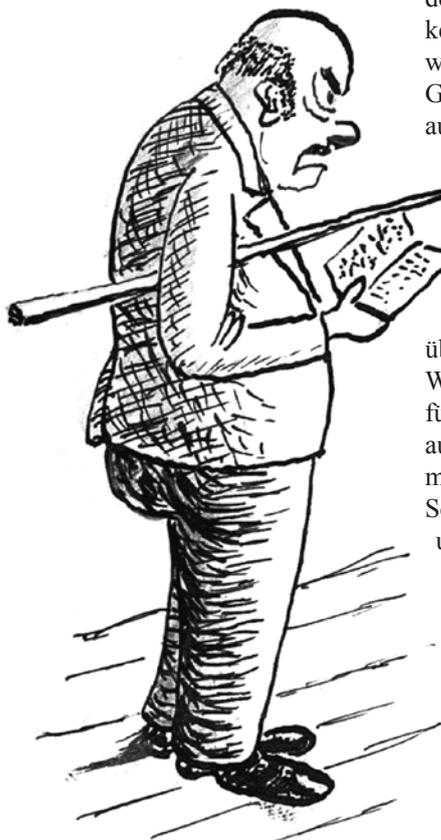
Bis heute ist mir nicht klar geworden, ob der Professor mich nicht erkannt hatte oder nicht erkennen wollte. Als ich dann später auf Untertertia bei ihm Englisch hatte, ließ nichts darauf schließen, dass er mir irgendetwas insgeheim nachtrug. Es gab eben noch Wunder auf dieser krummen Welt!

Doch zurück zur Quinta, wo uns ein weiteres Wunder beschert wurde, wenn auch mit unangenehmen Begleiterscheinungen. Das Wunder hieß Radio, und die Begleiterscheinung hieß Schmidt, genannt Knoppchen.

Wir schreiben das Jahr 1926. Die Funktelegraphie war längst bekannt und hatte ihre Feuerprobe im wahrsten Sinne des Worts im Krieg bestanden. Der Rundfunk aber in Gestalt von Sendung und Empfang für und in privaten Sphären steckte noch völlig in den Kinderschuhen. Die weitreichenden Sender Königswusterhausen und Langenberg sendeten nur ein paar Stunden täglich, und es war keineswegs sicher, dass man sie auch empfing, da Störungen mannigfacher Art auftreten konnten, vom Wetter bis zu technischen Zwischenfällen und Schwierigkeiten. Wer heute ein Rundfunkgerät von damals zu sehen bekäme, würde meinen, es handele sich um eine Sendeanlage großen Kalibers und nicht um ein „Radio“ mit sehr bescheidener

Leistung. Es gehörte schon ein größerer Esstisch dazu, um all die verschiedenen Behälter, Kästen usw. aufzubauen, wobei der einem alten Grammophontrichter ähnliche Lautsprecher noch den wenigsten Platz beanspruchte. Außerdem waren mindestens zwei Personen nötig, um gleichzeitig alle Knöpfe, Kurbeln, Spulen, Kondensatoren usw. bedienen zu können, damit aus einem leise angedeuteten verzerrten Tönen ein halbwegs erträglicher Musikempfang wurde. Natürlich gehörte dazu auch eine Antenne, und diese musste mindestens 15 bis 20 Meter lang und so hoch wie möglich an Masten angebracht sein. Dazu musste das Gerät auch noch geerdet sein, wozu ein zur Wasserleitung führender Draht notfalls ausreichte. Notfalls!

Während eine Person an den verschiedenen Drehknöpfen fummelte, sechs bis acht an der Zahl, in der Hoffnung, etwas Musik- oder Sprachähnliches im Lautsprecher aufklingen zu hören, musste der zweite Bediener diverse in Sockeln steckende Spulen hin und her biegen und schwenken, um das im Lautsprecher Aufklingende besser zu Gehör zu bringen. Ein Teufelsding war der Drehknopf für die Lautstärke, Rückkoppelung genannt. Mit ihm die Lautstärke des Empfangs zu erhöhen, war ein reines Glücksspiel.



„Knoppchen“

Irgendwann, oft bei noch ganz leisem Empfang, war die Maximalleistung erreicht, und der Apparat „koppelte zurück“, das heißt, es setzte ein ohrenbetäubendes Geheul und Pfeifen aus dem Lautsprecher ein. Wer dann noch statt des Lautsprechers Kopfhörer benutzte, was allgemein üblich war wegen der schwachen Leistung, der hatte das Gefühl, dass ihm beide Trommelfelle durchbohrt wurden. Solch ein Gerät also, das den gesamten Demonstrationstisch des Physikaales einnahm, besaß nun auch unsere Schule.

Knoppchen, der neben Mathematik auch Physik unterrichtete, kam nun auf die glorreiche Idee, mittels Rundfunkkonzerten das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden. Angenehm, indem er einen Eintritt von 50 Pfennig erhob, mit dem angeblich das Physikinventarium vergrößert werden sollte, - und nützlich, indem dabei die Schüler wenigstens äußerlich

den Rundfunk bzw. das Radio kennen lernten. 50 Pfennig waren damals und für uns viel Geld. Aber erstens waren wir auf dieses neumodische Zeug neugierig, Musik einfach so aus der Luft zu holen und zweitens konnte man ja nicht wissen, ob Knoppchen ein Nichterscheinen übel nahm und dann auf seine Weise sich dafür rächte. Ehrfürchtig bestaunten wir die aus so vielen Teilen, Kästen mit Knöpfen und Skalen, in Sockeln steckenden Spulen und Röhren bestehende Apparatur und den geradezu drohend wirkenden pechschwarzen Trichterlautsprecher. Zwei „Freiwillige“ wurden zum Bedienen bestimmt und von Knoppchen „eingewiesen“ mittels wenigen Hinweisen, dafür umso mehr Rippenstößen und Boxhieben! Und dann ging es los. Die vielen Röhrenkolben begannen zu glimmern, und aus dem Trichter ertönte ein immer lauter werdendes Summen, das nur ab und zu von scharfem Knacken unterbrochen wurde. Der am großen Kasten kurbelte wie verrückt an den verschiedensten Knöpfen, von deren Sinn und Bedeutung er keine blasse Ahnung hatte, während der andere vorsichtig und zart an den aus grünem Draht dekorativ gewickelten Spulen herumzog, wobei er zuweilen unterdrückt aufjaulte, wenn er an eine der inzwischen glühend heiß gewordenen Röhren geriet, die völlig frei zwischen den Spulen herumstanden.

Das Summen, Knacken und Krächzen aus dem Lautsprecher erschien uns recht lustig, doch für 50 Pfennig reichlich wenig Genuss. Endlich, endlich ein ganz leises zartes Klingen, mit etwas Phantasie durchaus als ferne Musik zu deuten. Vorsichtig, ganz vorsichtig, immer den sprungbe-

reit mit erhobenem Zeigestock stehenden Knoppchen im Auge behaltend, versuchten die beiden Helfer die Sphärenklänge zu wirklicher Musik umzufunktionieren. Ein wenig mehr und noch ein wenig mehr vernehmbar wuchs das leise Klingen an und unser musikkundiger Günther Veidt flüsterte etwas, das wie „Donauwellen“ klang.

Da,----wiiiiiiiiiiiiuuuuuuuhhhhhhhhhhaaaaaa a a a a a a h h h - hohhhhhhhiiiiiiiiiiiiuuuuuu heulte es markerschütternd aus dem Lautsprecher los und schon drosch Knoppchen auf die beiden völlig unschuldigen Helfer mit dem Zeigestock ein, wobei er einmal daneben schlug, mitten in ein Geräteteil hinein, so dass eine Röhre mit lautem Knall zerplatzte und aus wars mit dem Radiokonzert für 50 Pfennig. Verbit-

tert verließen wir die ungastliche Stätte, die uns so wenig für unser gutes Geld geboten hatte. Knoppchen veranstaltete nie wieder Radiokonzerte, wahrscheinlich hatte er den Apparat k.o. geschlagen.

In diese Zeit fiel auch die Beerdigung von Studienrat Ballow, an dessen Selbstmord, wie man so hörte, Heino, der Sohn von Professor Regehr (Giftkrause!) maßgeblichen Anteil hatte. Zu seinen beliebtesten Scherzen hatte es gehört, pfundweise steinharte trockene Erbsen mitzubringen und sie an die Klassenkameraden zu verteilen. Diese wurden dann mittels Gummibändern oder einfachem Fingerknipsen auf Herrn Ballow abgeschossen, der hinter dem Lehrerpult in Deckung gegangen sein soll, wenn alles Bitten um Beendigung des



Studienrat Ballow

Bombardements nichts nützte. Wenn schon Professorenöhne sich solcher Majestätsbeleidigungen schuldig machten, was konnte, was durfte man da von einfachen Volk erwarten!

Wir besuchten auch das zweite Konzert, und unter dem Eindruck dieses musikalischen Erlebnisses kaufte mein Vater ein Koffergrammophon, heute Plattenspieler genannt. Da es unabhängig vom Strom war, konnte man es überallhin mitnehmen, worauf ich denn auch später noch kommen werde. Als erstes wurden natürlich Platten der Don-Kosaken angeschafft, aber auch nette, zur Zeit gangbare Schlager- und Tanzmusik. Wenn Mutter nicht gerade Klavier spielte, dudelte das Grammophon, - damals wie heute!

Überhaupt ging es bei uns in punkto Musik recht lebhaft zu. Abgesehen davon, dass ich, wie wohl fast jeder Junge damals, eine Mundharmonika besaß und auch spielen konnte, schenkte mir Vater eine Mandoline, die ich bald nach Gehör einigermaßen beherrschte. Er selbst spielte die Balalaika, und wenn dann noch Herr Legarth, ein Bekannter, mit seiner Gitar-

# Schützenhaus

Telephon No. 56.    Memel.    Telephon No. 56.

Oekonom: G. Stepputat.

☪

## Grösster Konzertgarten Memels.

### Grosser Bühnensaal.

☪ Kleinere Säle und Zimmer ☪

für Festlichkeiten, Vereine und geschlossene Gesellschaften.

### Reichhaltige Speisekarte.

Delikatessen der Saison.

Gut gepflegte Biere.

Schattiger Garten mit schönen Promenadenwegen.

☪☪☪ Kegelbahn. ☪☪☪

re anrückte und Mutter sich ans Klavier setzte, das machte dann einen Heidenspaß und – klang auch gar nicht so schlecht! Vater hatte eine sehr gute Stimme und wenn wir

Besuch von unseren vielen Bekannten hatten, musste er meistens etwas singen, wozu Mutter dann die Begleitung spielte.

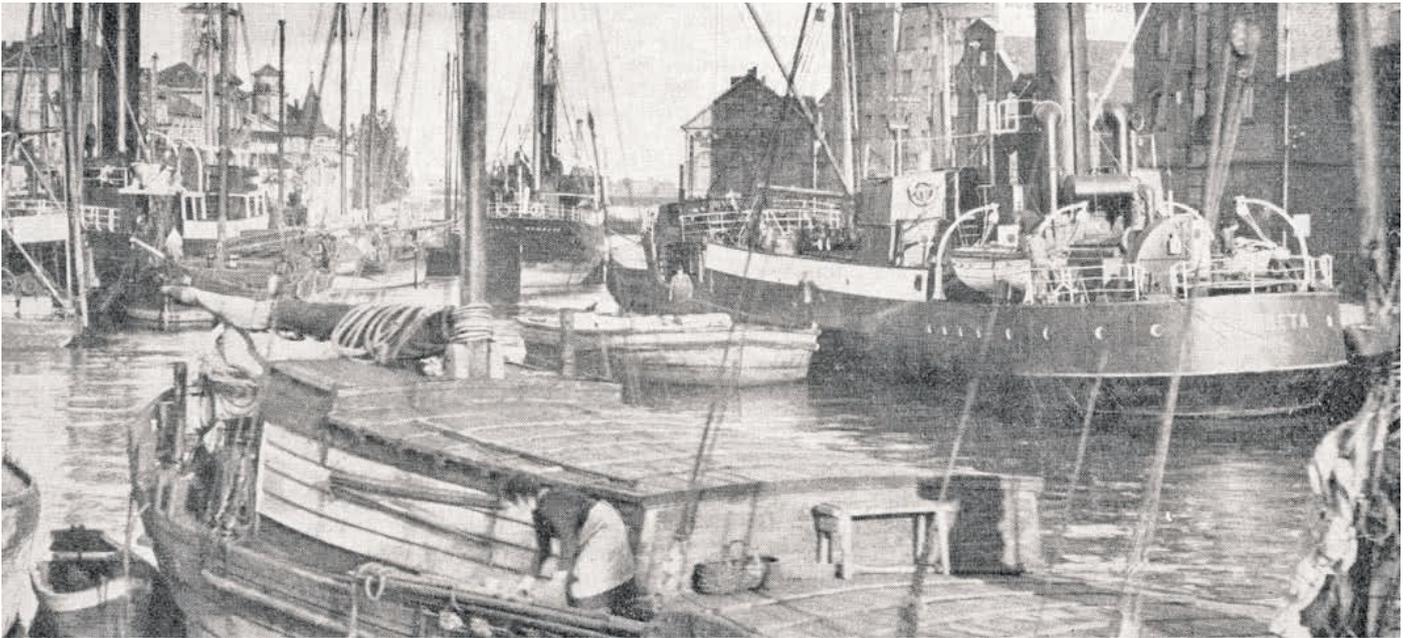
Höhepunkte dieser Zeit

waren auch die Jugendvorstellungen im Kino „Urania“, einem richtigen Flohokino. Hier liefen, zerlegt in 6 Teile, die Filme über Buffalo Bill: Eisenbahnbau, Indianerschlachten, Verrat und Kampf mit Verbrecherbanden – uns heute aus den Western noch sehr vertraut, liebten jeweils anderthalb Stunden lang unsere Herzen höher schlagen. Und das sechs Folgen lang, also Gesprächsstoff für sechs Wochen, da ein Film jeweils eine Woche lang lief. Nicht zu vergessen: Als Stummfilm; denn der Tonfilm war damals noch nicht erfunden. Wir waren es gewöhnt, und die zwischengeschalteten Texte fanden wir völlig richtig und selbstverständlich. Kinobesuch waren jedoch keineswegs eine Selbstverständlichkeit, im Gegenteil, meine Mutter hielt überhaupt nichts davon, und dass ich die Buffalo-Bill Folgen sehen durfte, war wohl meinem unablässigen und sehr nachdrücklichen „Pranzeln“ zuzuschreiben.

Dafür durfte und sollte ich viel lesen. Meine Mutter war Mitglied in der Stadtbücherei, die in der Libauer Straße, unserer Hauptstraße lag.



Aus der Stadtbücherei – im Bild ganz rechts – holte ich für Mutter Lesestoff. Sie befand sich in der Libauerstraße, unserer Hauptstraße.



### Der Dange – Fluß im Sommer...

Das Aussuchen der Bücher war meine Aufgabe und dabei durfte ich dann auf Mutters Karte auch stets für mich Bücher aussuchen und mitnehmen. Die Bücherei hatte einen recht umfangreichen Bestand an Jugendbüchern und ich darf sagen, diesen in jenen Jahren gründlich durchgeforstet zu haben. Mutter hatte einen Katalog der „schönen Literatur“ wie sich diese Sparte nannte und schrieb jeweils eine Anzahl Werke auf, aus denen ich

dann zwei mitzubringen hatte. Ich las zwar gern, oft und viel, kann aber nicht sagen, dass mir diese wöchentlichen Wanderungen zur Stadtbücherei besonders gefielen, dauerten Hin- und Rückweg doch eine gute Stunde, dazu kam noch das Warten bis ich dran kam. Ich empfand das ebenso wie die Donnerstagsgänge nach Grützwurst als Einschränkung meiner persönlichen Freiheit

Mit dem „Taschengeld“ war es damals auch nicht

weit her. Meine Mutter hielt nichts von einem wöchentlichen oder monatlichen Fixum, sondern war der Ansicht, dass auch das Taschengeld verdient werden musste. So gab es denn eine Entlohnung für Geschirr abtrocknen, Holz kleinmachen und andere Arbeiten, die ich bzw. wir verrichteten, ohne es zu müssen. Das verdiente Geld wurde nun keineswegs etwa „sinnlos verpulvert“, vielmehr kratzten Ira und ich es zusammen und spar-

ten, wo wir nur konnten, um genügend Rücklagen für Geburtstags- und Weihnachtsgeschenke zu haben, was uns besonders wichtig erschien. Der gemeinsame Gang dann zum bereits erwähnten Laden der Emilie Böhm war geradezu eine sakrale Handlung, die langer und gründlicher Vorüberlegungen bedurften. Ich glaube ohne Übertreibung sagen zu können, dass uns das Schenken mindestens ebenso viel Spaß machte wie das Beschenktwerden. ■



... und im Winter.

# Wir gratulieren

## Geburtstage

**Eva Kalwis** geb. **Seigies** aus Ehrenfriedersdorf, jetzt Girngallen Matz b. Nimmersatt-Ostpr., zum 107. Geburtstag am 22. Februar.

**Paula Kuhlmann**, geb. **Stepputtis** aus Weszeningken, jetzt Kirchlengern, zum 94. Geburtstag am 25. Februar.

**Hannelore Semmelhack**, geb. **Josupeit** aus Weszeningken, jetzt Wedel, zum 77. Geburtstag am 12. Februar.

**Irmgard Schwarz**, geb. **Balschuweit** aus Weszeningken, jetzt Pfaffengrün, zum 85. Geburtstag am 22. März.

**Charlotte Kordonias**, geb. **Schmickt** aus Bendigsfelde, jetzt Hemmingen, zum 86. Geburtstag am 26. März.

**Gerhard Lippke**, 56567 Neuwied Torney, Heimstättenstr. 17, Tel. 02631/58533, zum 93. Geburtstag am 27. Februar.

**Ursula Mordass** geb. **Voullieme**, 30625 Hannover, Uhlhornstr. 5 (3. Etage), Tel. 0511/557229, zum 93. Geburtstag am 03. März.

**Rüdiger Sakuth** aus Memel, jetzt Mt. Tamborine 4272, Australien, zum 80. Geburtstag am 05. März.

**Waltraud Mix** geb. **Wallinszus** aus Gillandwirszen, jetzt 58095 Hagen, Hufelandstr. 6, zum 88. Geburtstag am 22. Februar.

**Waltraut Minten** aus Memel, jetzt 44309 Dortmund, Haslindestr.19, Tel. 0231/258889, zum 84. Geburtstag am 24. Februar.

**Alfred Gibisch** aus Memel, jetzt 44379 Dortmund, Delwegstr. 5, Tel. 0231/446412, zum 81. Geburtstag am 11. März.

**Michel Rugullis**, früher Schwentwokarren, Kr. Memel, jetzt 29614 Soltau, Wacholdergrund 4, Tel. 05191/4515, zum 94. Geburtstag am 21. März.

**Arno Rugullis**, früher Tulpenstraße 17, Memel, jetzt 15344 Strausberg, Waldemarstr. 56, zum 85. Geburtstag am 05. Februar.

**Annelie Sager** geb. **Weihrauch** aus Augstumal, Kreis Heydekrug, jetzt 23966 Wismar, Köppernitztal 4, zum 94. Geburtstag am 27. Februar.

**Hannelore Kolz** geb. **Bender** aus Gutweide, Kreis Ebenrode, jetzt 23968 Proseken, Hauptstr. 21, zum 82. Geburtstag am 07. März.

**Gerhard Reichwaldt** aus Hamburg nachträglich zum 94. Geburtstag am 11. Januar.

**Siegfried Losch** aus Willkischken, jetzt 41564 Kaarst, Rottes 48, zum 85. Geburtstag am 25. Februar.

**Christel Stumber** geb. **Stragies** aus Saugen, jetzt 44799 Bochum, Wiemelshauser Str. 206 a, zum 84. Geburtstag am 23. Februar.

**Herbert Tennigkeit** aus Gröspelken Krs. Tilsit, jetzt 20148 Hamburg, Badestr. 5, zum 82. Geburtstag am 28. Februar.

**Arved Josuttis** aus Prökuls, jetzt 21493 Basthorst, Fasannenweg 8, Tel. 04159-206, zum 83. Geburtstag am 5. März.

**Edith Friederici** geb. **Broschell** aus Laugsßargen, jetzt 45473 Mülheim/Ruhr, Otto-Hahn-Str. 29, zum 85. Geburtstag am 10. März.

**Albert Ernst**, jetzt 42699 Solingen, Gröditzberg 21, zum 84. Geburtstag am 19. März.

**Ma-Ria Wertens**, jetzt 40239 Düsseldorf, Sybelstr. 37, zum 75. Geburtstag am 25. Februar.

**Gerda Probst** geb. **Bylowski** aus Heydekrug und danach Memel, jetzt 77654 Offenburg, In den Feldreben 2, Tel.: 0781-30148, zum 90. Geburtstag am 24. Februar.



### Leser sucht Leser

Unser Leser Cord Wesemann sucht Informationen zu Otto Zander. Er ist Administrator einer Internetgruppe, dort sucht eine Frau aus Lettland die Familie eines Otto Zander. Otto Zander wurde im Dezember 1903 in Laugszargen oder Baltupoenen geboren und hat wohl auch weiter im Memelland oder in Tilsit gewohnt. Seine Familie hatte wohl Geschäfte in Tilsit. Er hatte eine Schwester, möglicherweise hieß sie Gertrud, welche Violine spielen konnte und wohl auch einen jüngeren Bruder. Otto hatte eine kaufmännische Ausbildung und war verheiratet und hatte zwei Töchter. Ihre Namen waren möglicherweise Edith und Hildegard.

Offensichtlich wohnte Zander in Wittgirren, Kr. Tilsit-Ragnit. Er hatte auch Anfang der zwanziger Jahre als „Schmuggler“ zwischen Litauen und Deutschland sich betätigt. Seine Frau oder seine Schwester war als Postbotin tätig.

Otto Zander war während des Zweiten Weltkrieges als Kraftfahrer für die Wehrmacht im Nachschub tätig. Er geriet in Lettland in Gefangenschaft und wurde in ein Kriegsgefangenenlager bei Riga inhaftiert. Aus diesem konnte er fliehen. Er tauchte in Lettland unter und arbeitete auf einer Kolchose und gab sich als Litauer aus. Er gründete dort wieder eine Familie und hatte zwei Töchter, von denen eine noch lebt. Otto Zander verstarb im November 1989 im lettischen Nakotne.

Jetzt sucht der Enkel die Familie aus dem Kreis Tilsit/Pogegen und möchte den genauen Lebensweg seines Großvaters aufklären. Anzumerken ist noch, dass im Ostpreußenblatt vom 18. November 1967, Seite 12 eine Suchanzeige für Otto Zander aufgegeben wurde. Es wird vermutet, dass die Information des vermissten Otto Zander von einem Familienmitglied aufgegeben wurde.

Wer nähere Angaben machen kann, wende sich bitte an Cord Wesemann, E-Mail: [cordwesemann@gmail.com](mailto:cordwesemann@gmail.com)

## Treffen der Memelländer / Memellandgruppen und Ortsgemeinschaften berichten

### Dortmund und Umgebung

– Hallo liebe Memelländer in Dortmund und Umgebung! Am Samstag, den 23. Februar 2019, ist es wieder so weit. Wir laden Sie ganz herzlich ein um 15.00 Uhr in die Ostdeutsche Heimatstube in 44139 Dortmund, Landgrafenstraße 1, zum gemütlichen Wintertreffen. Bitte bringen Sie auch Ihre Bekannten und Heimatfreunde mit. Zu erreichen sind wir mit dem Auto oder vom Hauptbahnhof Dortmund mit den Bahnlinien: U41, U45, U47, U49 bis zur Haltestelle Markgrafenstr.

*1. Vorsitzender  
Gerhard Schikschnus*

### Düsseldorf und Umgebung

–Herzliche Einladung zum Frühlingstreffen der Memellandgruppe Düsseldorf und Umgebung am Samstag, dem 16. März 2019 im Gerhart-Hauptmann-Haus, Bismarckstr. 90, Düsseldorf, Eichendorff-Saal, Einlass um 14.00 Uhr, gemeinsames Kaffeetrinken ab 14.30 Uhr, Beginn 15.00 Uhr. Um Kuchenpenden wird gebeten. Alle Landsleute und Freunde unserer memelländischen Heimat sind herzlich eingeladen. Über eine rege Teilnahme würde ich mich freuen.

*Karin Gogolka*

**Mannheim** – Donnerstag, 11. April, 14:30 Uhr im Bürgerhaus in Heddesheim – Frühlingsveranstaltung.

*Uwe Jurgsties*

**Wismar** – Die Memelländer treffen sich am 29.03.2019 um 14:00 Uhr in Wismar, Restaurant Gleisbett, Bahnhofstraße 12 A, zum gemütlichen Beisammensein.

*Sakuth*

### Fern der Heimat starb:



**Herta Puttrus,**  
geb. Gizzas  
geb. 03.05.1925  
in Wabbeln  
gest. 13.12.2018  
in Lahr

**Brigitte Schwark**  
aus Ruß  
geb. 10.09.1927  
gest. 18.01.2019  
in Wiefelstede

## Ostpreußen bittet zu Tisch Schmackhafte Erinnerungen

### Schmandhering

#### Zutaten:

4 Salzheringe oder 8 Matjesfilets  
3/8 Liter saurer, dicker Schmand  
2 große Zwiebeln, 1 Gewürzgurke,  
1 Apfel, Essig oder Zitronensaft  
1 Prise Zucker, Pfeffer

Die Salzheringe gut wässern, häuten, entgräten, in Streifen schneiden, (die Matjes eventuell in Milch legen). Die Zwiebeln würfeln oder in feine Scheiben schneiden. Äpfel schälen, schneiden und stifteln, ebenso die Gurke. Sollte Heringsmilch dabei sein, wird sie durch ein Sieb gerührt und mit der Sahne vermischt. Die Sahne fein süß-sauer abschmecken mit Essig oder Zitronensaft. Zucker und Pfeffer. Gut verquirlt über die Heringe geben und einige Stunden kühl stellen. Dazu passen am besten Pellkartoffeln.

### Ostpreußische Grützwurst

#### Zutaten:

1 Liter Schweineblut  
(beim Metzger bestellen)  
500 Gramm Gerstengrütze (Graupen)  
1 Liter Brühe  
200 Gramm frischen Speck (ungesalzen)  
500 Gramm Zwiebeln  
1 Teel. Pfeffer, 1 Teel. Salz, 1 Teel. Nelken  
1 Eßl. Majoran, 1 Eßl. Bohnenkraut

Gerste und Brühe zugedeckt bei 200 Grad 30 Minuten quellen lassen. Speck in Würfel schneiden, Zwiebeln klein schneiden und glasig braten. Dann mit der Grütze mischen und abschmecken. Etwas abkühlen lassen und dann das Blut unterrühren und 30 Minuten köcheln lassen. Dann alles kalt stellen und in Naturdärme oder Gläser abfüllen.

Liebe Leser, gerne veröffentlichen wir Ihre Heimat-Rezepte. Sollten Sie weitere Rezepte aus der Heimat kennen, senden Sie uns diese bitte zu.  
Memeler Dampfboot, c/o F. Möbius, Berggarten 5,  
38108 Braunschweig,  
Stichwort: **Schmackhafte Erinnerungen.**

# Mit viel Tatkraft

## Ein Dach für den Kirchturm in Plaschken



Abdeckung des maroden Norddaches mit Planen.



Balken für die neuen Böden im Turm werden zugeschnitten.

Im Herbst des letzten Jahres begannen umfangreiche Sicherungsmaßnahmen an der Kirche in Plaschken. Ein Mitglied des Kirchbauvereins, Bernhard Rosenberg (Bauingenieur), dessen Großmutter aus Plaschken stammt, war mit seiner Frau Ulrika aus der Schweiz angereist, um mit Material, finanzieller Hilfe und persönlichem Einsatz mit den Sicherungsmaßnahmen an Dach und Turm

zu beginnen. Zuvor waren in Deutschland zwölf Lkw-Planen sowie eine zusätzliche Plane besorgt worden, die mit Hilfe des Litauenhilfstransportes von Herrn und Frau Kiupel aus Bad-Iburg nach Pagegiai gekommen waren. Mit tatkräftiger Hilfe einiger Vereinsmitglieder und weiterer Arbeitskräfte wurde der Turm aufgeräumt, alte verrotete Balken des Turmdaches, die im Turm lagen, wurden

entfernt. Neue Zwischenböden wurden eingezogen, eine vorläufige Turmhaube wurde angefertigt, ein Teil des Dachstuhles wurde mit langen Balken abgestützt. Es wurde festgestellt, dass viele tragende Balken des Dachstuhles in sehr gutem Zustand sind.

Die großen Löcher in der Nordseite des Daches wurden professionell mit Latten ausgebessert, das Dach mit

den Lkw-Planen abgedeckt. Mit Hilfe der Spende von Frau Müller aus Bad Bentheim konnte eine Stütze im Südfenster des Turms eingesetzt werden, hier bestand Einsturzgefahr. Das Storchennest oben auf dem Rande des Turmes wurde wegen der Mauerarbeiten entfernt, dafür musste extra eine Genehmigung eingeholt werden, in Litauen dürfen Storchennester ohne behörd-



Blick über das Memelland.



Das provisorische Turmdach wird unten vor der Kirche vormontiert.



Der Stützfeiler sichert den Turm vor Einsturz.

liche Erlaubnis nicht entfernt werden. Bei den Aufräumarbeiten wurden auch verschiedene Gegenstände gefunden; verrostete Teile der Glockenanlage, der Klöppel der Glocke, originale Dachziegel. Das Turmkreuz lag viele Jahre unbemerkt oben im Dachstuhl. Alle Bruchstücke, Reste von Zierelementen und Splitter der Kirchenfenster wurden gesammelt, zwecks Dokumentation. Auch die In-

schriften der Grabkreuze und Grabsteine des Friedhofs um die Kirche und des Friedhofs nahe der Zollgrenzstation sind fast alle erfasst und aufgelistet worden.

Für alle Mitarbeiter gab es Mittagessen im Saal der ehemaligen Grundschule, die sich in unmittelbarer Nähe der Kirche befindet. Nach vielen Jahrzehnten ist es nun also wieder möglich, vom Turm auf die schöne

Landschaft zu blicken, auf die Jäge, die in der Ferne in die Memel mündet, auch die Schornsteine von Tilsit kann man weit hinten in der Landschaft erkennen.

Natürlich sind es „nur“ Sicherungsmaßnahmen, die vorgenommen wurden, die aber ohne das große Engagement von Bernhard Rosenberg sowie weiteren Vereinsmitgliedern nicht möglich gewesen wäre. Diese Maß-

nahmen sind zudem ein weiterhin sichtbares Zeichen, ein Symbol für den Wiederaufbau der Plaschker Kirche. Auch dieses Jahr soll es mit verschiedenen Arbeiten weitergehen, genaue Pläne dafür bestehen noch nicht.

Weitere Fotos und Informationen sind bei Facebook zu finden: Plaškiai - Plaskiu baznycios atkurimo bendrija – PBAB.

Jörg Naß





Die Kirche im Winter 2018.



Material wird abgeladen.



Mittagessen in gemütlicher Runde im Saal der ehemaligen Grundschule.



Neue Zwischenböden im Turm wurden eingezogen.



Rosa Siksniene bereitet Kaffee für alle vor.



Seit Jahrzehnten endlich wieder möglich: Der Blick auf die Jäge aus dem Turmfenster.



Stützbalken zur Sicherung des Dachstuhls werden eingesetzt.



Ulrika Rosenberg mit der Kettensäge beim Balken schneiden.

## Ernst Wilks



geb. 16. Februar 1928  
wohnhaft in Pescher Holzweg 33; 50765 Köln

Wir gratulieren zum **91. Geburtstag** ganz herzlich.

Die besten Wünsche, viel Glück und ein gutes Jahr,  
das wünschen

Gaby, Günther und Erna mit Familien.

## Lieber Kurt Papendick, (aus Wilkischken)

schau nur hin, heut` bist Du  
in der Zeitung drin.

Zu Deinem **80. Geburtstag** (20.02.1939)

gratulieren Dir ganz herzlich  
**Deine Frau, Kinder und Enkelkinder.**

Herzliche Glückwünsche zum Geburtstag für

## Siegfried Svars

geboren am 16.02.1935,  
Povilken, Post Pogegen, Telefon 00370-44141994

Es gratulieren  
Marion Thielicke-Grünheid und Familie

### Redaktionschluss

für die kommende Ausgabe  
des Memeler Dampfboots  
ist am Montag,  
04. März 2019.

### Anzeigenschluss

für die kommende Ausgabe  
des Memeler Dampfboots  
ist am Freitag,  
08. März 2019.

[www.litauenreisen.de](http://www.litauenreisen.de)

**KURISCHE NEHRUNG  
& KÖNIGSBERGER  
GEBIET**

• Eigenes Gästehaus  
in Nidden  
• Bewährte örtliche  
Reiseleitung

**LITAUEN-REISEN**  
GmbH

Unterer Dallenbergweg 11 · 97082 Würzburg  
Tel. 0931-84234 · [info@litauenreisen.de](mailto:info@litauenreisen.de)

## Brigitte Schwark

\* 10.09.1927

in Ruß

† 18.01.2019

in Wiefelstede

Uns bleibt die Erinnerung an  
einen lieben Menschen.

Der Freundeskreis aus der Herderschule

Heydekrug



## PARTNER-REISEN

Grund-Touristik GmbH & Co. KG

Everner Straße 41 · 31275 Lehrte  
☎ 0 51 32 - 58 89 40 · Fax 0 51 32 - 82 55 85  
[www.Partner-Reisen.com](http://www.Partner-Reisen.com)  
E-Mail: [Info@Partner-Reisen.com](mailto:Info@Partner-Reisen.com)

### Fährverbindungen Kiel – Klaipeda

Flugreisen nach Königsberg ab vielen deutschen Flughäfen mit Umstieg in Warschau. Zusammenstellung individueller Flug-, oder Schiffsreisen nach Ostpreußen für Einzelpersonen und Kleingruppen nach Ihren Wünschen!

### Gruppenreisen nach Osten 2019

- 17.05.-24.05.: Flugreise Ostpreußen: Gumbinnen, Tilsit und Königsberg
- 23.05.-30.05.: Busreise zum Stadtfest nach Gumbinnen
- 24.05.-02.06.: Gedenkfahrt auf den Spuren von Flucht und Vertreibung
- 27.06.-06.07.: Bus- und Schiffsreise Tilsit-Ragnit und Nidden
- 27.06.-06.07.: Bus- und Schiffsreise Gumbinnen und Kurische Nehrung
- 16.07.-24.07.: Busreise Heiligenbeil zum Stadtfest und an die Samlandküste
- 31.07.-09.08.: Busreise Elchniederung und Kurische Nehrung, Stadtfest Heinrichswalde
- 31.07.-09.08.: Sommerreise Gumbinnen und Nidden
- 14.08.-25.08.: Flugreise nach Ostpreußen: Rauschen-Gumbinnen-Tilsit-Nidden- Königsberg
- 16.08.-25.08.: Bus- und Schiffsreise nach Königsberg, Tilsit und Nidden

### Gruppenreisen 2019 - jetzt planen

Sie möchten mit Ihrer Kreisgemeinschaft, Ihrem Kirchspiel, Ihrer Schulklasse oder dem Freundeskreis reisen? Gerne unterbreiten wir Ihnen ein maßgeschneidertes Angebot nach Ihren Wünschen. Preiswert und kompetent. Wir freuen uns auf Ihre Anfrage.

**- Fordern Sie bitte unseren ausführlichen kostenlosen Prospekt an -**